



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

**Num. 10. Freytägiger Ordinari... den 22. Jan. (1. Februar.)
1697.**

1697

Num. 10.

Freystägiger Ordinari-Friedens-

Und

Kriegs-Currier

Ab- und ausgefertiget

Mit Römisch-Kays. Majestät allergnädigstem Privilegio,

den 22. Jan. (1. Februar.) 1697.

Würnberg/ bey J. J. Felseckers seel. Erben/ den Baden im Rathhaus/ Gäßlein

Wien/ vom 26. Januarii/ st. n.



W. Estern haben
H. Hoch Gräfliche
Excell. Hr. Graf
von Harrach / dero
meiste Bediente samt
der völligen Bagage /
von hier nach Vene-
dig voraus geschickt /
und werden dieselbige
nun dieser Tagen per

posta mit noch einigen wenigen nachfolgen / von dannen fer-
ner dero Reise nach dem Königl. Spanischen Hoff zu beschleu-
nigen / und darbey das Interesse des Hochlöblichen Erz-Hau-
ses von Oesterreich bester massen zu observiren; Hingegen

Winter-Quartal 5. Wochen Lit. K

werden

werden Ih. Fürstl. Gnaden/Fürst von Fundi/Graf zu Mans-
feld/ nun stündlich aus Zealien zuruck erwartet. Daß Ihr.
Hoch. Fürstliche Durchl. der Kaysrl. General-Lieutenant
Herr Marggraf zu Baaden aber/ bis dato allhier noch nicht
angelangt seynd/ solle die Ursach seyn / weil die Franzosen ein
heimliches Dessen auff Rheinfels vorgehabt. Indessen sol-
le resolviret seyn / daß theils aus Piemont gekommene Kaysrl.
Troupen nebst denen Englischen am Oberrhein bleiben /
theils aber in Hungarn kommen sollen; Über dieses will ver-
lauten / daß der König in Engeland von denen Schweitzeris-
schen Cantons gegen baare Bezahlung etliche 1000. Mann
übernehmen / und auch an den Oberrhein zu der Armee
senden wolle/ desgleichen werden auch mehrerer anderer Reichs-
Stände Völcker dahin destiniret werden; zumalen concis-
niirt / daß Frankreich dieses Früh. Jahr mit aller Macht
selbiger Orten agiren wolle. Von Offen wird berichtet /
daß / nachdem sowol die Garnison/ als Einwohner der Stadt
und Vestung Offen kein anders trinck- und brauchbares Was-
ser als von der Donau/ seither der Eroberung / wie auch bey
der Türcken Zeiten / mit Bezahlung 4. bis 5. Kreuzer für
jeden Eimer Wasser / deren sie täglich viele 100 Eimer / brau-
chen / haben genieffen können; weil an diesem Ort keine Ge-
legenheit war / durch den Fluß gleich wie an andern Orten /
das Wasser auff einen so hohen Berg zu treiben / so hat der
Kaysrl. Wasser-Ingenieur Hr. Johann Adam Diez/ vor die-
sem gewesener Hochfürstl. Würzburgischer / wie auch nach-
gehends Thur. Maynzischer Kammer-Rath und Bau Weis-
ster etc. durch eine besondere noch niemals gesehene Invention/
das Wasser aus der Tieffen der Donau über 150. Schuh
weit / sowol Winter- als Sommers Zeit / mit 2. angespannen
Ochsen oder Pferden / hinein bis in die Läuterungs-Kästen /
und von dar über die 1000. Schuh den Berg hinauff in die
Vestung

Bestung und Stadt gebracht / daß sowohl die Garnison als
Bürger schaffte alda nunmehr mit hellem purificirtem Wasser
zum Getränck für Menschen und Vieh / als auch zu andern
nöthigen Gebrauch verseyen werden kan / und also durch sol-
ches neu-erfundene künstliche Werck bemelter Stadt und Be-
festung Offen / bey Fried- und Kriegs-Zeit ein grosser Nutzen
zunwächset / indeme täglich durch solche Wasser- Kunst bey
800. Eimer in die Stadt und Bestung geliefert werden.

Chamberi in Savoyen / vom 16. Jan. st. n.

In diesem Lande werden einige Magazine von Korn
gethachtet / ohne daß man weiß zu was Ende. Von denen
dreyen Regimentern / welche aus Piemont gekommen seynd /
ist der dritte Theil verlohren ggangen; indeme durch die Kälte
und Frost / als sie über die Gebürge marchirte / ihneu mehrens-
theils die Füße / die Hände und Nasen daselbsten / oder kurze
Zeit hernach / als sie disseits angekommen waren / abgefallen
und abgenommen worden seynd. Man sagt / daß der Her-
zog von Savoyen im Monat Aprilis in dieses Land kommen
und selbiges besichtigen werde.

Huy / vom 21. Jan. st. n.

Vor 7. Tagen hat man 3. Gerassen-Räuber / welche
aller Orten viele Insolentien verübet / allhier auffgehengt.
Gestern hat man einen Knecht von einem Brandenburgischen
Capitain / so demselben bey die 50. Rthlr. gestohlen / und da-
mit nach den Franzosen überkauffen wollen / bey la Roche
aber noch ertappet / allhier eingebracht; welcher den Strick
zum Lohn empfangen wird. Nunmehr ist man auch mit Werck
begriffen / den schon bey die 3. Monate allhier im Arrest sitzen-
den Capitain von den Lütticher Troupen / den Proceß zu ma-
chen / und wird sich nur in wenig Tagen zeigen / ob er sich
über die gegen ihme geführte Klagen purgiren könne oder
nicht. Indessen halten sich die Franzosen in dieser Gegend
sehr

sehr eingezogen / indeme man von ihren Streiffen wenig hö-
ret / und lebet der Land-Mann in der Hesbay bis dato noch in
guter Ruhe.

Londen / vom 18. Jan. St. n.

Der König unterschrieb vorgestern Abends die Passes-
ports für die zum Frieden Bevollmächtigte Französis. Am-
bassadeurs / daher glaubt man / daß solches Werk bald Fort-
gang haben werde. Der Ritter Williamson / den der Kö-
nig zu einem Bevollmächtigten bey den Friedens-tractaten
ernennet / hat Ordre von Seiner Britannischen Majest. emp-
fangen / unverzüglich nach dem Haag zu reisen. Der Lord
Waldwin hat sich gegen die Anklage / daß er dem le Sale und
seinen Cameraden Geld / den Königs-Mord auszuführen /
vorgestreckt habe / vertheidiget / und ist wieder zu seinem Amt-
nach Portsmouth verreislet. Die Commissarys selbiges
Amtes werden diese Woche 15. Französis. Schiffe / die von
den Unfrigen in kurzer Zeit erobert worden / verkauffen. Man
rüstet stark an einer Escadre von 20. Kriegs-Schiffen und
2. Brandern / selbige den Feinden / welche Montr. de Pointe
commandirt / und auff seinen von Drest ausgelassenen Schif-
fen hat / nach den Americanischen Insuln nachzuschicken. Die
Hinrichtung des Lord Cook ist bis auff künfftigen Monat
verschoben worden.

Nieder-Elbe / vom 13. Jan. St. v.

Von Copenhagen hat man / daß das Schiff die graue
Rake / welches mit Waffen und Zimmer-Holz geladen wäre /
zu Grund gegangen / aber das darauf gewesene Volck geret-
tet / und zu Copenhagen angekommen sey. Den 3. dieses wä-
ren zu Copenhagen einem Zimmer-Mann vier Kinder in ei-
nem Tag gestorben / und glaubt man / daß solches vielleicht
vom Kohlen-Dampff geschehen sey. Von Drunckheim wird
berichtet / daß der Schiffer Möller von Amsterdam aldar
ankom-

ankommen/ und 18. Meilen von dieser Küsten ein Schiffs-
Boot/ von einem in Christiansand gehörenden/ und nach Am-
sterdam wollenden verunglückten Schiffe/ worauff 9. leben-
dige Menschen vorhanden gewesen/ in der See umher schwe-
bend / angetroffen / welche er auff sein Schiff genommen :
Auff bemeltem Schiffe sind anfänglich 21. Menschen gewes-
sen / wovon 17. ihr Leben in dem Boot salvirt / 4. aber gleich
verunglücket / vondenen 17. in die 9. Tage in der See herum-
getriebenen / sind 8. Personen von Hunger und Kälte elendig-
lich gestorben. Eine Frau soll von ihrem Sohn / der gestor-
ben / gegessen / und ihr Leben damit auffgehalten haben. Der
Schiffer hat / da er zu ihm auff's Schiffe gekommen / zweien
Manns- Finger in dem Mund gehabt / und darvon genaget ;
Sie sind so erfrohren / daß sie nicht zu ihrer Gesundheit gelan-
gen können / weil das Fleisch von ihren Beinen fällt. Die Frau
ist gleich / nebst einigen Manns- Personen / als sie auff's Schiffe
gekommen / und sich mit Spycise laben / wie auch mit Brandes-
Wein erwärmen wollen / gestorben / ob die übrigen beyhm Le-
ben bleiben werden / stehet dahin. Zu Rensburg hat man die-
sen Herbst mit überaus grosser Vorsorge und unermüdetem
Fleiß an vorrigen Herrn Gouverneurs Haus sehr grosse Ar-
beit gethan / es sind viel neue Häuser in solcher Bestung auf-
geführt worden / auch hat man in Martini 6. Baraquen für
die Reuter- Pferde auffzubauen angefangen / deren jede 250.
Schuh lang / und 540. Pferde logiren kan ; deren hat man
in einigen Wochen 4. fertigiget / die andern stehen unterm
Dach / welche auch im Stand wären / wann der harte Frost
den Mauer- Leuten in ihrer Arbeit nicht einen Stillstand auf-
erleget hätte. Noch hat man 3. Baraquen zu bauen ange-
fangen / worinnen die Reuter logirt werden sollen. Dieser
Tagen ist der Herr General Lieutenant la Bore nach Copen-
hagen gereiset / wie man sagt / die 6000. Mann / laut der Allianz

zwischen Ihr. Königl. Majest. von Dänemark / Engeland
und Holland / zu suchen. Um der grossen Dieberey / so im
verwichenen Jahr zu Berlin geschehen / sind vor einigen Ta-
gen 3. Weibs. Personen allda torquiret worden / welche noch
mehr deren Complicen bekant / und gesaget / daß 300. Kthlr.
an einem Ort aussser der Stadt vergraben ligen / welche auch
gefunden worden. Item / daß ein Soldat / so die meiste Arbeit
bey dem Einbruch gethan / 1500. Kthlr. für seinen part
genommen / welcher aber durchgegangen. Man saget / daß
der Herr du Cros ehester Tagen wider in dastiger Residenz
erwartet werde. Wie der Kron Schweden stehet man in sehr
gutem Vernhützig.

Trier / vom 23. Jan. st. n.

Von Luxembourg wird versichert / daß der König ge-
dachte Bestung in Präliminaribus abzutreten resolvirt / woro-
über in gedachter Provinz ungläubliche Freude bey den Un-
terthanen verspühret wird. Ob schon alle Garnisonen selb-
iger Orten überflüssig mit Mannschafft angefüllet sind / so
will man doch versichern / daß zu Montroyal noch 3. Batail-
lonen erwartet werden. Es ist unlängst scharffe Königliche
Ordre ergangen / krafft deren kein Brandwein mehr aus Korn
gemacht werden solle / weil bisher dente aber nicht nachge-
lebet worden / als wird hierüber genaue Inquisition gethan /
und der Ubertreter mit scharffer Straffe angesehen werden.

Brüssel / vom 24. Jan. st. n.

Ob schon das gelinde Wetter nun etliche Tage ange-
standen / so müssen sich doch die Allirte Garnisons noch zum
stündlichen March parat halten; Die letzte feindliche Bewe-
gung / so wol in Flandern als zwischen der Sambre und
Maase / sind anders nichts gewesen / als daß etliche Garniso-
nen verstärcke und verwechselt worden / deßhalben es nun
ganz still selbiger Orten ist. Von Ryssel hat man / daß nach

deme

heime der Marechal de Vouffleurs dasige Garnison gemustert /
er von dannen nach Dornick gangen wäre / durch die ganze
Linien bis Dynkirchen zu / alle Garnisons zu mustern und die
Magazins zu vifitiren ; Die feindliche Werbungen gehen in
den conquestirten Landen schlecht von statten / deßhalb die
Officiers um längern Ausstand / wegen Completirung ihrer
Compagnien angehalten haben. Aus Frankreich will aber
mal versichert werden / ob solte dem Monsr. de Pointi kein
ander Dessen anvertrauet seyn / als daß er die Spanische
Silber - Gallionen unter schiffen / und falls dieses manquiren
würde / alle Allirte Plätze in West - Indien attackiren und
verwüsten sollte ; Die Völcker / so auf dessen Escadre wären /
bestünden in 3800. Mann / und die Provision seye auf 14. Wo
nat lang darzu angeschaffet.

Haag / vom 25. Jan. st. n.

Gestern und heut seynd die anwesende Ministri wieder
im Congreß besammet gewesen / da dann über den Ort zu
den Tractaten sehr eifrig ist deliberirt worden / und wird
der Vorschlag / welchen der Französische Commissarius de
Cailliere / wegen Keyßwick / so zwischen hier und Delft ligt /
gethan / fast für gut angenommen / nemlich / daß allhier der
sämelichen Allirten Abgesandten / und in Delft die Franzö
sische Plenipotentiarii logiren / und alsdann die Tractaten
zu gedachtem Keyßwick / auff dasigem Oranischen Haus vor
genommen werden könnten. Die Herren Boreel / Odick und
Dyckfeld / seynd vom König in Engeland / als Statthalter
dieser Provinzen / confirmirt worden / daß sie / gleichwie die
Herren Staaten vorgeschlagen / den Friedens - Tractaten /
als Plenipotentiarii / beywohnen sollen. Der Monsr. de
Cailliere / hat von neuem wieder angehalten / daß seines Kö
nigs Plenipotentiarii wenigstens in soweit mit Passporten
versehen würden / damit sie nach Delft kommen / und als
damit

Dann des förmlichen Anfangs des Congressus abwarten könn-
ten; worauff er aber noch keine Antwort erhalten.

Ein anders / vom vorigen.

Weil der nach Wien spedirte Courier vom Grafen von
Caunis noch nicht zurück kommen / so bleiben die Affairen vom
Friedens Werck bis dahin auffgeschoben; Indessen hat der
allhier residirende Chur- / Erierische Minister dem Congreß
der hohen Alliirten ein Memorial übergeben / und darinnen
die Gefahr / worin dasige Stadt mit der Vestung Ehren-
breitstein stehe / remonstrirt / und angehalten / daß die Allia-
te gleich zu Anfang des Frühlings sich der Orten stellen / und
eine Bombardier- oder Belägerung verwehren helfen mög-
ten. Pariser Briefe melden / daß 4. Compagnien Bomb-
bardiers und Mineurs von darinnen nach Catalonien abmar-
schiren sollen / allwo man gegen künfftige Campagne sich stalt-
irt / grosse Expeditiones zu verrichten. Die Engel- und
Holländer kreuzen längst selbigen See- Küsten bis 50. Segeln
Mayn- Strom / vom 27. Jan. st. u.

Reisende / so vor wenig Tagen aus der Berg- Strassen
ankommen / berichten / daß man gegen dem Rhein zu / eine große
Feuers- Brunst wahrgenommen / worauff man nun ver-
nimmt / daß leyder! zu Neu Manheim durch Unvorsichtige-
keit 52. Häuser im Rauch auffgangen. Zu Rheinf. h. hat eine
ausgewesene Parthey das Glück gehabt / den Französif.
Parthey- Gänger / so ein Erierischer Deserteur / und jüngst-
hin Neuenwitt ausgeplündert / nebst einem Drücken Knecht
von Coblenz / gefänglich einzubringen / und sagt man / daß
Chur- Erier für den ersten bereits 200. Rthlr. offer-
rirt haben solle / selbigen in dero Gewalt zu
bekommen.

NB. Hiebey ist zu verlaufen / ein erschrocklich es Feuer- und Wunder- Zeichen / anß
grausamen Canoniren und Schlessen / welches den 16. Jan. dieses 1797sten
Jahrs / als wann eine ganze Armee mit einander sochte / an den Himmel über-
der Stadt Wes gebéret und gesehen worden / wie zu sehen ist. Im Kupffer.

ist da!

Erstirdliches
Neuer- und Wunder- Zeichen /

Mit grausamen Canoniren und Schiessen/welches den 16. Jan. dieses 1697sten Jahrs/als wann eine ganze Armee miteinander sochte / an den Himmel über der Stadt Metz gehört und gesehen worden / wie zusehen ist.



Es ist nun leider mit den Menschen so weit kommen / daß / ob man schon die Erkenntnis des wahren Lichtes hat / doch sehr viel die Bödtliche Regierung verachten / und nach selbst eigenen Dünckeln der Vernunft dahin leben / wie es fast einen jeden selbst beliebt / nicht anderst als wie zu Zeiten Noah / da auch jeder lebte wie er wolte und sich niemand über der getroheten Sünd-Flut bekümmerte / bis solche / zwar nach langen Verzug / erst nach 600. Jahren / nachmals doch ohne Verzug kommen / und den ganzen Erdboden überschwemmet / und alle Menschen und Thiere auf Erden ersänffet hat ; damit aber doch der Mensch blos aus Väterlicher Himmels Lieb bewogen / von den Verderben seiner Seelen errettet werden möchte / hat Gott den Frommen zur Warnung für künftigen Zorn / auch sonst an dem Himmel oftmals gewisse Zeichen vorgestellet / über welchem er sich entziehen soll / oder wann bey den Gottlosen sonst keine Warnung mehr heissen will / ihnen zu einer getroheten Straffe solche Vorboten an den Himmel gesendet / wie solches sowol aus der heiligen Schrift als auch sonst aus derselbigen jedermann bekant ist. Es sind aber auch heutiges Tages bey den Nichtlosen viel Spötter / die solche Zeichen nur für eine lächerliche Sache achten / und darff wol mancher dergleichen Erscheinungen einen Augen-Verzug / oder eine selbst gemachte Einbildung dieser oder jener Figur nennen / wie nicht weniger auch das Puffr-Canoniren einen Donner heißen / und was sich sonst natürliches am Himmel befindet / mit solchen übernatürlichen Begebenheiten confundiren. Zu was Ende von solchen bösen Menschen deraleschen Unsihcks / Boden verböndt / und vernichtet werden / brauchet es keiner Frage / weil die Gottlosen Gott nicht achten / oder

dessen antrohende Straffe fürchten / dahero sie den Frommen solche Warnungen auch benehmen wollen / damit dieselbe neben ihnen dergleichen Dinge gering / oder für etwas natürliches / oder für gar nichts achten sollen. Allein um des verkehrten Unglaubens willen / bleibet die Straffe nicht aus / hingegen bringen bey den Frommen solche erschütterliche Wolcken- Wilder desto mehr Furcht und Schrecken. Zur Warnung aber der Gottlosen und deren Anhang ist gegenwärtige Lust- Erscheinung in Kupffer gebracht worden / samt einer kurzen Beschreibung und Abbildung der Stadt Metz.

Diese Stadt / welche ehedessen dem Reich als eine Reichs- Stadt zugehört war / ist eine Bischoffliche Stadt / ligt 18. Meilen von Straßburg / hat vor Zeiten unterschiedliche Namen gehabt : Als Divodurum / nachmals aber bekame sie eine andere Denomination / und wurde Mediomatrix / aber per Contractionem vocis Metis Metz / wie man dafür hält / genennet ; Andere nehmen den Namen von dem Teutschen Wort Metz oder Dirne / in Meinung / weil die Stadt in ihrem Wapen eine Jungfrau führet ; Theils geben für / als sich Metz an C. J. Caesarem nicht ergeben wollen / so habe er Mariam Metium geschickt / der die Stadt belagert / erobert / usgebrant / zerschleift und alle Bürger darinnen erbärmlich umgebracht / nachmals mit Erlaubnus des Caesaris solche Stadt wiederum nach seinem Namen Metim oder Metiam genant / Dahin sich dann von allen Orten Leute auch die vor der Belagerung erwischene Bürger / wieder begeben / und hat er Metius 19. Jahr da regieret / und vor seinem Ende 12. aus dem alten und vornehmsten Geschlechten dasselst erwöhlet / welchen er die Stadt und Regierung anbesohlen / auch ihnen einen zugegeben / der dem Römischen

Kayser / denn er die Stadt unterworfen / representiren sollte / welche Regiments- Form auch bis auff diese Zeit / da sie vom König in Frankreich eingenommen worden / geblieben ist. In diesem Bisium ligen auch zwey veste Städte in Wy und Moyenvie / an der Selle / die man insgemein Die und Moyenvie schreibet / welche die Kayserlichen vor etlichen Jahren eingenommen und besetztiget haben / nachgehends aber vom König in Frankreich wieder erobert worden.

Was nun das Feuer / Zeichen und Lust- Canoniren an Himmel anlanget / als welches über gedachtem Metz gesehen und gehört worden / so wird es folgender massen beschrieben : Es haben Reisende aus Lothringen mitgebracht / daß den 16. Januarii st. n. an einen Freytag des Morgens zwischen 7. und 8. Uhr / bey nebligtem Wetter über der Stadt Metz / ein großes Feuer am Firmament gesehen worden / auch hat man in der Lust canoniren hören / mit einer starken Salve vieler Musqueten / als wann zwey Armeen in der Gegend Diederhoffen gegeneinander stritten / und wird solches von Leuten aus Lothringen und Loßheim / sieben Stund ungesehr von Trier gelegen / referiret / mit der Meinung / als wäre es in der Gegend Saar- Louys gewesen. Ist also nicht daran zu zweiffeln / sondern dieses erschreckliche Wunder- Zeichen und Lust- Krieg / abermal für ein Zeichen des erzürneten Gottes zu halten / welcher aller Orten Krieg- und Kriegs- Geschrey hören lässet / weil aber der Nichtlose sich durch solches nicht zur Verßerung leiden lassen will / hat er an dem Himmel seine Donner- Stimm und verzehrend Feuer / durch welche beide er die Gottlosen Menschen / Kinder gänzlich verderben wollen / sehen und hören lässet ; Wer sich solche Straff- Zeichen wird bewege lassen / wird auch einen Krieg wider sich selbst ansahen / und die grausamsten Sünden und Laster / welche jeniger Zeit für keine Sünden mehr von vielen gehalten werden / bekriegen und ertöden ; Damit Gott die getroheten Straffen nicht möchte ergeben lassen / und also der Fromme mit dem Bösen hingeraffet werden / weil man sich von dem Geyrofftes nicht mehr straffen lassen will.

Gott wende alle Straffen in Gnaden ab.